Public Relations always think twice

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617582

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Narren Gazette

Versprecher. Wenn die *Berner Zeitung* recht hat, sind Berns Kommunisten nicht mehr das, was sie waren. 1988 nannten sie sich bei den Stadtratswahlen «Rote Liste-PdA und parteilose Sozialistinnen». Und jetzt, 1992, «Partei der Arbeit und Parteilose». Woraus der Vize-Stadtschreiber bei der Auslosung der Listennummern «Partei der Arbeit und Arbeitslose» machte. Das Blatt möchte die Deutung des Versprechers Fachleuten überlassen.

Harte Rezension. In einer sonst bei der *NZZ* nicht eben üblichen Sprache werden unter dem Titel «Spielbauers anale Sophistereien» die Gastaufführungen des Münchner Kabarettisten Peter Spielbauer so gewertet: «Kein Münchner im Himmel, ein Münchner auf dem Klo; der Kabarettist Peter Spielbauer fühlt sich eben dort am Puls des Lebens.»

Frage im Raum. 1977 forderte, wie die *Zürichsee-Zeitung* berichtet, die Zürcher Stadträtin Emilie Lieberherr erfolglos eine Öffnung des Knabenschiessens auch für Mädchen. Jetzt ist die Teilnahme der Mädchen von der Schützengesellschaft definitiv eingeführt worden. Was einen Stadtratskollegen feststellen liess, es gehe offenbar 15 Jahre, bis auch für unmöglich angesehene Ideen von Frau Lieberherr realisiert würden. Das Blatt dazu: «Und männiglich fragte sich: Heisst das, dass man in 15 Jahren auch die Legalisierung des Drogenkonsums eingeführt haben wird?»

Mitsünder. Der TV-Spassvogel erklärt der Zeitschrift *Hörzu*, er hasse es, wenn der eine Showstar den anderen in der Pfanne zu Omelette haue. Ihm selber nie passiert? Doch, gesteht er, damals, als er öffentlich behauptete: «Max Schautzer und Carolin Reiber sind ein Geisterbahn-Duo.»

Humor ohne Takt. Die heitere amerikanische Schriftstellerin Erma Bombeck («der weibliche Kishon»), deren Kolumnen von 900 Zeitungen abgedruckt werden, hat sich einer Brustkrebsoperation unterziehen müssen und sagt dazu laut *Bild* couragiert: «Wenn man mir früher auf Tagungen ein Namensschild über dem linken Busen festpiekste, fragte ich immer: ‹Und wie wollen wir den anderen nennen?› Diese Sorgen habe ich nun nicht mehr.»

Feminisierung. Nachdem zahlreiche Berufsbezeichnungen und Männerdominanzen in der Sprache auch «verfraulicht» worden sind, geht's noch weiter. Laut *Süddeutscher Zeitung* erklärte Franz Beckenbauer: «Ich will nochmal als Frau leben und Kinder kriegen.» Darauf antwortete Gérard Depardieu: «Ich wäre lieber eine Frau. Frauen sind einfach wunderbar. Ihre Präsenz und Offenheit, die Fähigkeit, zuhören zu können. Das alles ist so kostbar. Männer dagegen sind Deppen.»

Du bist. Im Münchner *SZ-Magazin* findet sich ein Liebesgedicht, das also anhebt: «Süsse, Du bist das Lila in meiner Pause, Du bist das Pulver in meiner Brause.» In der zweiten Strophe heisst es dann unter anderm: «Du bist in meinem Sport der Ritter, Du bist in meinem Nest noch quicker, Du bist das Sprüngli in meinem Lindt, du bist die Überraschung in meinem Kind.» Autor: Peter Meroth.

Tabu. In einem Interview mit Dr. Otto Habsburg in *Krone bunt* wies der Interviewer darauf hin, dass ein Habsburger zum Beispiel nicht Bundespräsident in Österreich werden dürfe. Auf die Frage, ob er sonst alles dürfe, reagierte das Familienoberhaupt aus dem ex-kaiserlichen Hause Habsburg: «Bis auf verbrecherische Dinge, ja. Und natürlich soll er nicht ständig besoffen sein.»

Herr Müller

Public Relations always think twice

Aus der Werbung eines Kreuzfahrten-Unternehmers: «1 Woche Miami Nice.» *wr*

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Kontext» sagte eine Psychologin: «In der Analyse habe ich erfahren, dass die Frau eigentlich ein defizitäres Wesen ist!»

Ohohr

Gleichungen

Was haben Ordnungssinn und Ehrlichkeit gemeinsam? Dass man Dinge wieder dorthin tut, wo man sie weggenommen hat. *bu*

Enttäuschend

In allerletzter Minute hat Michael Jackson sein Gastspiel in Basel abgesagt. Grosse Enttäuschung unter anderm für all jene, die sich persönlich davon überzeugen wollten, was von dem Pop-Superstar nach so vielen Schönheitsoperationen noch übriggeblieben war. *wt*

Lösung des Bilderrätsels von Seite 26:
Was dem Mann im Regen besonders zu schaffen macht, sind **die Schlagzeilen.**

«Hand aufs Herz!» sagte der Herzlose und griff ins Leere. *am*

S C H A C H

Auflösung von Seite 26: Es folgte **20. Td7+!!,** und Schwarz signalisierte die Aufgabe. Er müsste die Dame geben, denn 20. ... Sxd7 (oder 20. ... Lxd7) 21. De7+ Kg6(8) 22. Df7 wäre matt.

Wussten Sie schon ...

... dass eine Stiftskirche kein Gotteshaus für Lehrlinge ist? *am*